



Stetigjähriger Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Kassens. 50 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 237. Abend-Ausgabe.

Achtundsechzigster Jahrgang. — Eduard Treubner Zeitungs-Verlag.

Montag, den 4. April 1887.

Die Reichsbank.

§ Berlin, 3. April.

Der gegenwärtige Reichstag wird, wenn er seine natürliche Lebensdauer erreicht, sich auch mit der Bankfrage beschäftigen. Die Reichsbank hat ihr Privilegium nur auf 15 Jahre erhalten und dasselbe läuft daher im Jahre 1891 ab. Auch alle übrigen Staaten haben ihren großen centralen Notenbanken nur ein auf eine gewisse Zeitdauer beschränktes Privilegium erteilt, das dann freilich nach Ablauf dieser Zeit ohne weitere Umstände verlängert zu werden pflegt. Nur hat man gewöhnlich den Zeitraum länger bemessen. Gegen eine solche zeitliche Beschränkung ist nichts einzuwenden, denn der Staat soll Privilegien nicht auf ewige Dauer verleihen, und das Recht der Notenausgabe, wie es die Reichsbank, und neben ihr zur Zeit auch noch andere Banken besitzen, ist eine Ausnahme von dem gemeinen Recht. Nebenbei laufen auch die Notenprivilegien sämtlicher Privatbanken, mit Ausnahme der Braunschweiger, im Jahre 1891 ab, wenn sie nicht verlängert werden. Dieser Punkt ist indessen von untergeordneter Wichtigkeit, denn die Frage, ob neben einer großen Zettelbank noch weitere private Notenbanken bestehen sollen, wird heute von Niemandem mehr als eine große Principienfrage betrachtet werden.

Was aber die Reichsbank anbelangt, so liegen die Verhältnisse in Deutschland eigenthümlich. In anderen Staaten hat die Regierung selbstständig das Recht, das Privilegium der bestehenden Bank zu verlängern; in Deutschland hat sich der Reichstag das Recht, mitzusprechen, vorbehalten. Kommt nicht vor dem Jahre 1891 ein neues Bankgesetz zu Stande, so hört die Reichsbank einfach zu existiren auf, ohne daß irgend ein Ersatz an ihre Stelle tritt. Mit Zustimmung des Reichstages kann dieses Privilegium verlängert werden; es kann ebenso beschlossen werden, daß die Reichsbank mit ihrem ganzen beweglichen und unbeweglichen Besitz gegen Abfindung der Actionäre in das Eigenthum des Reiches übergeht.

Daß man die Reichsbank nicht ohne Weiteres entbehren kann, liegt auf der Hand. Die Gesetzgebung hat die kategorische Pflicht, irgend einen Beschluß zu Stande zu bringen, und derselbe wird auch nicht ausbleiben. Dagegen wird ohne Zweifel dem zu fassenden Beschluß ein heftiger Kampf vorangehen. In der agrarischen Presse wird seit Jahren ein leidenschaftlicher Kampf gegen die Reichsbank mit einem großen Mangel an Sachkunde geführt. Man behauptet, die Reichsbank diene einseitigen Interessen des beweglichen Capitals; man verlangt ein Bankwesen, welches die Interessen der Landwirtschaft berücksichtigt.

Viel positive Anregungen sind aus diesen Ausführungen eben nicht zu entnehmen. Aber ein Verlangen wird ohne Zweifel mit Nachdruck geltend gemacht werden. Gegenwärtig ist die Bank ein mit privatem Capital gegründetes, aber vom Reiche verwaltetes Institut. Man verlangt nun, es soll in Zukunft auch mit Reichscapital ausgestattet werden. Als einzigen Grund für dieses Verlangen, das mit den Einrichtungen der übrigen Culturstaaten in Widerspruch steht, vermag ich den zu erkennen, daß man den Antheilshabern ihre höhere Dividende, welche über den landesüblichen Zinsfuß hinausgeht, nicht gönnt. In einer so großen Frage ein sehr kleines Motiv! Für die Betheiligung des Privatcapitals mit einem bescheidenen Rechte, Rath zu erteilen, sprechen die gewichtigsten Gründe. Aber unsere Agrarierpartei befindet sich augenblicklich in einer so mächtigen Stellung, daß man auf einen unerwarteten Ausgang sich gefaßt machen muß.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. April.

Der Telegraph hat uns bereits die neuesten Pläne bezüglich der Reform der Zuckersteuer mitgetheilt. Man beabsichtigt eine doppelte Besteuerung einzuführen, indem die Materialsteuer beibehalten und neben ihr noch eine Consumsteuer erhoben werden soll. Von officiöser Seite wird ein Vorschlag ventilirt, welcher die Herabsetzung der Rübensteuer von 1,70 Mark auf 1,20 Mark auf den Doppelcentner Rüben, der Ausfuhrvergütung von 17,25 Mark auf 12 Mark auf den Doppelcentner Rohzucker und die Erhebung von 10 Mark von dem Doppelcentner zum Gebrauche geeigneten Zuckers bezweckt. Der Bruttoertrag der Consumsteuer würde sich, so wird weiter bemerkt, wenn man den jetzigen Zuckerconsum im Inlande zu Grunde legt, auf etwa 40 Millionen stellen und daneben der Reichskasse noch der durch die Herabsetzung der Exportvergütung gesteigerte Ertrag der Materialsteuer zufließen. Die Belastung, welche auf den Doppelcentner Consumzucker gelegt werden würde, dürfte 2 M. mehr betragen, als die Belastung, welche auf den Doppelcentner Rohzucker bei Erlass des bestehenden Zuckersteuergesetzes in Aussicht genommen war.

Die „Freis. Ztg.“ bemerkt zu diesem Projecte:

Die neue Consumsteuer soll den inländischen Zuckerverbrauch mit 10 Mark pro Doppelcentner belasten, was einem Ertrage von 40 Mill. gleichkommen würde. Die Belastung des inländischen Consums durch die bestehende Zuckersteuer aber soll nicht um 40 Millionen, sondern nur um 17 Millionen Mark ermäßigt werden, so daß sich aus den beiden Zuckersteuern zusammen dann ein Plus von 40, Minus 17 = 23 Millionen Mark ergibt. Dafür nämlich, daß die neue Zuckerconsumsteuer mit 10 Mark für den Doppelcentner Zucker eingeführt wird, soll die bestehende Rübensteuer nur von 1,70 Mark auf 1,20 Mark pro Doppelcentner Rüben ermäßigt werden. Somit kommt auf den Doppelcentner Rüben nur eine Ermäßigung von 50 Pf. Da 8 1/2 Doppelcentner Rüben zur Herstellung eines Doppelcentners Zucker gegenwärtig erforderlich sind, so wird der Doppelcentner Zucker nur um 8 1/2 x 50 Pf. = 4,25 Mark entlastet, während er andererseits durch die neue Consumsteuer um 10 Mark belastet wird. Es bleibt also eine Höherbelastung von 10 - 4 1/4 = 5 1/4 Mark pro Doppelcentner Zucker übrig. Das bedeutet eine höhere Belastung des inländischen Zuckerverbrauchs um circa 3 Pf. pro Pfund.

Einen ähnlichen Vorschlag, wie er jetzt gemacht wird, hatte bereits im vorigen Jahre der Abg. Pfaffert, Mitglied des Centrums, eingebracht. Der betreffende Vorschlag lautete:

Vom 1. August 1886 ab wird die Rübenzuckersteuer mit 1 Mark von 100 Kilogramm der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben erhoben.

Außerdem wird von je 100 Kilogramm Rohzucker, welcher zum inländischen Consum gelangt, eine Abgabe von 10 Mark erhoben.

Vom 1. August 1886 ab wird u. s. w. als Exportbonification gewährt von 100 Kilogramm: a. für Rohzucker 10,50 M., b. für Kandis 12,85 M., c. für alle übrigen Sorten Zucker 12,06 M.

Wie verlautet, ist die Absicht, den kaiserlichen Statthalter in Straßburg durch einen Oberpräsidenten zu ersetzen, aufgegeben.

Die Ausweisung des Reichstagsabgeordneten Antoine auf Grund des Dictaturparagraphen wird von der Mehrzahl der französischen Presse nicht näher besprochen. Es ist jedenfalls die Ordre ausgegeben worden, sich aller unliebsamen Betrachtungen zu enthalten, und so begnügen sich die Zeitungen damit, einfach den Vorfall zu melden. Nur einzelne Revanchebätter bringen wuthschäumende Artikel.

Die Nachrichten aus Petersburg lassen noch immer nicht klar erkennen, welche Entscheidung der Czar in der bekannten Streitfrage zwischen Herrn von Giers und Radow getroffen hat. Man glaubt sogar, daß der Kaiser eine derartige Entscheidung überhaupt nicht treffen wird. Herrn v. Giers ist ein besonderes Zeichen kaiserlicher Gunst in Aussicht gestellt, Herrn Radow das Mißvergnügen des Czaren über seine vielbesprochenen Artikel

zur Kenntniß gebracht worden. Damit dürfte es zunächst sein Bewenden haben.

Deutschland.

Berlin, 3. April. [Zum Rücktritt Reubells] schreibt das „Dtsch. Tögl.“: „Wie wir hören, sind die verschiedenen Mittheilungen und Vermuthungen in der Presse über die Ursache des Rücktritts unseres Postchefs in Rom v. Reubell alle irrig. Insbesondere ist die Voraussetzung von Frictionen mit dem Reichskanzler nicht haltbar. Der Rücktritt stand bereits seit einer Reihe von Wochen fest und Fürst Bismarck hat ihn anfangs nicht billigen wollen.“

[In einer Vertrauensmänner-Versammlung der christlich-socialen Partei] am Freitag Abend hat Hosprediger Stöcker sich über die Stellungnahme in der Berliner Bewegung nach dem Verichte der Kreuzzeitung wie folgt ausgesprochen: „Aufs Allerschärfste ist den Versuchen, eine dauernde Verschmelzung mit den Mittelparteien herbeizuführen, entgegenzutreten. Wir wollen gewiß sowohl mit den Freiconservativen, als auch mit den Nationalliberalen zu bestimmten Zwecken und Zeiten zusammengehen; aber die Sache hat jetzt einen Charakter angenommen, als wenn das rein Conserative in der Bewegung aufhören sollte. Man will eine Mischmaschpartei herstellen, wobei zuletzt keiner weiß, was von den ursprünglichen Zielen der Bewegung übrig bleiben soll. Das birgt große Gefahren für die Berliner Bewegung in sich. Drei Dinge würden mit dem Eintritt der Verschmelzung mit den Mittelparteien aufhören müssen. Das eine ist das streng christliche in der Bewegung. Darauf geben Freiconservative und Nationalliberale nicht viel, auch die Leute nicht, die sich an die Spitze der Vermögensbesitzenden gestellt haben. Das zweite ist das socialreformerische Moment. Socialreform und Nationalliberalismus schließen sich aus, wie Feuer und Wasser. Wenn aber die Berliner Bewegung diese Dinge fallen läßt, dann ist sie gelähmt, dann hat sie keinen Werth mehr. Das Dritte ist der Kampf gegen das Judenthum, der bei einer Verbindung der Parteien sofort fallen gelassen werden müßte. Die Geschichte mit Bleichröder (der Verkauf des Cremer für 10000 Silberlinge) ist wahr. Ich weiß es ganz genau. Die Geschichte mit dem Professoren Goldschmidt und Lazarus ist nicht besser. Diese beiden haben die bisherige antisemitische Bewegung von Berlin beidmipst. Herr Goldschmidt hat erklärt, daß die Berliner Bewegung gegen das Judenthum von jedem anständigen Menschen verurtheilt werden müßte. Und das haben sich die lieben Cartellbrüder ruhig gefallen lassen. Zweimal machen wir so was nicht mit. Einmal mußte es ja sein; aber erreicht ist nichts damit. Gestieg haben sie nicht; aber das Judenthum ist dazwischen gekommen und die Socialdemokratie ist in die Höhe gewachsen. Wir dürfen also die Bewegung nicht von Strebern ins mittelparteiische Fahrwasser bringen lassen, was sie in der That unter dem Vorwande, das Cartell fortzuführen, beabsichtigen. Wenn dann einmal eine „liberale Aera“ kommt und die Nationalliberalen haben ihre Kufsteier in die Bürgervereine gelegt, so geht ein Theil derselben verloren.“

[Kapellmeister Seidl und Director Neumann.] In der Streitfrage des Directors des kais. deutschen Theaters in Prag Angelo Neumann wider Kapellmeister Anton Seidl und dessen Gemahlin, die Opernsängerin Auguste Seidl, geb. Kraus, hat Ersterer durch einen hiesigen Rechtsanwalt die Klage auf Zahlung einer Conventionalstrafe von zusammen 910 Gulden wegen des Contractbruchs bei dem Schiedsgericht deutscher Bühnen zu Händen des Vorstehenden derselben, Grafen Hochberg, angebracht. Sie stützt sich auf den Vertrag vom 24. August 1885, nach welchem beide Verklagte auf die Dauer von drei Jahren für das Theater des Klägers engagirt sind und für die Contractverletzung Conventionalstrafen gegen den Gemann auf 3600 Gulden, gegen die Ehefrau von 5500 Gulden festgesetzt worden sind. Gleichzeitig mit der Einreichung der vorerwähnten Klage hatte der Vertreter des Klägers ein Arrestgesuch gegen beide Verklagte, welche im Hotel Metropole Wohnung genommen hatten, beim Amts-Gericht I hier angebracht und dasselbe mit der Behauptung begründet, daß die Verklagten Ausländer seien und demnach nach den Vereinigten Staaten von Amerika abzureisen beabsichtigten. Hierfür waren eidesstattliche Versicherungen von Personen beigebracht, welche die behaupteten Thatsachen von Anderen gehört haben. Das Amtsgericht hat das Arrestgesuch als unbegründet zurückgewiesen, weil einmal die Thatsache der behaupteten Abreise nach

Der Kopf der Freya. *)

Erzählung von A. Lütetsburg.

Zwei Stunden später gab sie einem Boten einen Brief zur directen Beforgung an den Bildhauer Lars Seidelius.
„Lars, Alle sagen, ich thue Dir Unrecht, auch Gustav Lindbäck. Er meint, ich müsse Dir verzeihen und Dir mein Wort halten. Du kennst meine Ansichten darüber, aber es sind gewiß die unrichtigen. Ich würde es auch noch heute als ein Glück für Dich betrachten, wenn unsere Wege weit auseinander gingen. Ich verhehle Dir nicht, daß ich das unselbige Mißtrauen gegen Dich nur schwer überwinden werde. Die Verhältnisse waren so unglücklich, der Schein — vergieb mir, daß ich mich nicht von ihm losreißen kann, obgleich ich will. Wäre der Same des Zweifels nicht in mein Herz gekommen, Alles würde gut geworden sein. Komm nach Backnäs! Ich habe den ernstlichen Willen, mich Dir wieder zu nähern, aber habe Nachsicht mit mir. Ich will das Rechte thun und wenn ich Dir böse Stunden bereitet, so verzeihe mir.“

Der Brief, den Sigrid an Lars geschrieben, enthielt wenig mehr. Sie hob noch einmal besonders hervor, daß Gustav's Wünsche für sie entscheidend gewesen seien, daß sie aber auch nun nicht mehr um Aufschub bitte. Im Gegentheil, sie fühlte sich von einer grenzenlosen Angst und Unruhe ergriffen, die Verlobung und — die Hochzeit zu beschleunigen, als fürchte sie, daß sie noch einmal ihren Vorläufen treulos werden könne. Wenn erst Alles überstanden sei, wenn es kein Schwanken mehr geben würde, dann mochten wohl Freude und Friede wieder ihren Einzug in ihr Herz halten.

IX.

Sigrid erschien wirklich heiterer und Brita beobachtete den Wechsel in dem Wesen der Schwester mit herzlicher Freude. Lars Seidelius war gewiß nicht der Gatte, den sie ihrer theuren Sigrid gewünscht, aber diese liebte ihn offenbar und so würde sein Charakter gewiß nicht ganz so niedrig sein, wie Brita seither immer gedacht.

Bereits wenige Tage später traf Lars selbst auf Hagas ein und sein ruhiges, ernstes Wesen machte auf Brita einen angenehmen Eindruck. Auch auf Sigrid. Ein leises Frösteln hatte sie beschlichen, wenn sie sich eine Vorstellung gemacht, daß er ihr so wieder gegenüberstehen könne, wie in den ersten Tagen der erwarteten Liebe. Aber es geschah nichts dergleichen. Er schloß Sigrid weder in seine Arme, noch küßte er sie, sondern reichte ihr nur schweigend die Hand,

und ihre kleine, kalte Rechte ruhte einen Augenblick zitternd in der seinen. In dem Ausdruck seines Gesichtes war etwas, das ihr nicht gefiel, etwas Finsternes, Verschlossenes, er verrieth seine tiefinnersten Gefühle. Es war für Lars Seidelius ein niederschmetternder Gedanke, sein Glück der Fürsprache seines Pflegebruders verdanken zu sollen. Welchen Einfluß mußte er auf sie ausüben! Gustav Lindbäck war zweifellos ein großer Narr, daß er so aufopfernd gehandelt hatte, aber das änderte an der Thatsache nichts, daß Sigrid ihn liebte.

Es wurde beschlossen, die Verlobung sogleich zu veröffentlichen. Sigrid wünschte es so. Nach ein paar Tagen kehrte Lars nach Stockholm zurück, um die nöthigen Schritte zu veranlassen. Er war etwas ruhiger geworden. Zorn und Groll hatten sich gelegt, er nahm die Dinge einmal wieder von einem realen Standpunkt — ganz, wie sie waren. Sigrid war eine Andere geworden; es hatte ihn empört, daß sie ihm so kühl und gleichgiltig gegenübergetreten war, der Gedanke, daß eine Ehe mit dieser Statue ihn schwerlich beglücken werde, beschäftigte ihn wiederholt, aber — er war entschlossen, Sigrid Hödeby zu heirathen. In intimen Bekanntenkreisen hatte er schon vor einem Jahre erzählt, daß sie seine Gattin werden würde.

Lars Seidelius hatte die Verlobungskarten herumgeschickt, er fand, daß die Namen auf dem hübschen, glatten Papier sehr hübsch aussahen und für einander paßten. Er dachte nicht mehr daran, ob Sigrid denselben Gedanken haben werde. Nun würde er sein Ziel erreichen. Er beschäftigte sich gern mit Zukunftsbildern, er sah eine schöne, junge Frau in den prachtvollen Räumen seines Hauses schalten und walten, Sigrid würde nicht mehr den Ernst zeigen, den sie bei ihrem letzten Zusammensein und schon seit langer, langer Zeit zur Schau getragen, sondern das bezaubernde Lächeln wieder ihren rösigen Mund umspielen und den Sonnenschein auf ihrer reinen Stirn thronen.

Als Sigrid's Augen ihren Namen mit demjenigen ihres Verlobten auf einem Stück Papier vereinigt sah, war sie fröstelnd zusammengeschauert, ihre Wangen erblähten und ein schmerzlicher Seufzer entrang sich ihren Lippen, während ihre Hände schlaff an dem Körper niederfielen. Sie fragte sich nicht mehr, was sie gethan habe, es war jetzt Alles entschieden und das Schwanken und Zagen hatte sein Ende erreicht. Vielleicht war es besser so. Sie liebte Gustav Lindbäck, sie begriff nicht, wie ihr Herz sich nur einen Augenblick von dem Jugendfreund hatte abwenden können, aber daß sie es gethan, schied sie nun auf immer von allem Glück, das ihr in so reichem Maße hätte erblühen können. Auch er hatte sie geliebt, aber nur bis zu dem Augenblicke, wo er den Brief gelesen, den sie eines Tages

an Lars Seidelius geschrieben — ihm genügte nicht die Liebe, die in ihrem Herzen noch für ihn übrig geblieben war. So hatte er auch Lars' Fürsprecher sein können, der Zorn blühte in ihren großen, hellen Kinderaugen auf, wenn sie daran dachte.

Und noch einen dritten Menschen gab es, dem die Betrachtung der beiden vereinigten Namen Lars Seidelius und Sigrid Hödeby bittere Pein verursachte. Gustav Lindbäck's Hände zitterten, als er das elegante Papier umschlossen hielt, das ihm die Kunde von Sigrid's Verlobung brachte. Sie hatte sich sehr schnell entschlossen. Ihm wollte sie die Antwort geben, und er hatte ihr aus zarter Schonung Zeit gelassen, vielleicht — vielleicht trug er noch still in seinem Herzen verborgen eine leise Hoffnung. Wie bitter sah er sich getäuscht!

Gustav hatte sich eine Stunde in seinem Privatzimmer eingeschlossen, dann verließ er dasselbe und ging ins Freie hinaus. Er fühlte sich sehr elend und hoffte, daß ihm in der frischen Luft besser werden würde. Er sah sich nicht getäuscht. Als der reine Westwind seine feberheiße Stirn umspielte, konnte er freier athmen.

Dennoch ging er die nächsten Tage nicht nach Hagas, Sigrid seine Glückwünsche zu überbringen; es wäre ihm unmöglich gewesen. Er wollte erst ruhiger werden und dann zu ihr gehen und ihr im Namen seines Pflegebruders danken.

Er schob den notwendigen Besuch von einem zum anderen Tage auf, obgleich er sich nicht verhehlte, daß sein Fernbleiben die Schwester besorgen würde, besonders Brita, aber er hatte noch immer nicht die nöthige Ruhe gefunden. Wiederholt war er auf dem Wege, um indessen bald wieder unverrichteter Sache den Heimweg anzutreten. Eines Tages traf er ganz unerwartet mit Sigrid zusammen. Er hatte bei dem Schmied oberhalb der Stromschnelle eine Bestellung gemacht, und gerade als er die Werkstatte desselben wieder verlassen hatte, trat ihm Sigrid entgegen, um die kranke Frau des Schmieds zu besuchen. Beide erschraken gleich sehr, als sie sich plötzlich gegenüberstanden — es gab kein Ausweichen.

Sigrid wollte indessen ohne ein Wort an Gustav vorübergehen, sie sah blaß aus und um ihren Mund machte sich ein fremder, kalter, hochmüthiger Zug bemerkbar. Gustav Lindbäck aber vertrat ihr den Weg.

„Ich hoffe, Sigrid, Sie sind von meinen Wünschen für ihr Glück überzeugt, ohne daß ich es Ihnen besonders in Worten ausdrücken muß. Wenn ich bislang nicht auf Hagas war, so mögen Sie den Grund dafür in besonderen Umständen suchen, die ich Ihnen nicht mittheilen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Amerika nicht genügend glaubhaft gemacht sei und weil der Nachweis fehle, daß die Arrestbefragten hier Vermögen besitzen. Gegen diesen Beschluß ist auf Wunsch des Directors Neumann die Beschwerde unterblieben, so daß jetzt nur die Klage beim Schiedsgericht schwebt.

[Die Bevölkerung Deutschlands.] Die Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs bringen die definitiven Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1885 in 5 Heften. Die erste derselben weist die ortsanwesende Bevölkerung der einzelnen Staaten und Landes-theile nach, und zwar mit Untercheidung des Geschlechts, sowie unter Angabe der Veränderung der Volkszahl in den Jahren 1880 bis 1885. Wir entnehmen hieraus die folgenden Zahlen:

Ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reichs			
	1885	1880	1885 mehr
Männlich . . .	22 933 664	22 185 433	748 231
Weiblich . . .	23 922 040	23 048 628	873 412
Zusammen . . .	46 855 704	45 234 061	1 621 643

In dem fünfjährigen Zeitraum zwischen den beiden letzten Zählungen hat sich die Bevölkerung mithin um 3,59 Procent vermehrt, die männliche insbesondere um 3,37, die weibliche um 3,79 Procent. Diese Vermehrung ist merklich geringer, als in dem vorausgehenden Jahrzehnt von 1875 bis 1880, in welchem die Bevölkerung um 5,87 Procent zugenommen hatte. Die Differenz hat ihren Grund wesentlich in der starken Auswanderung, die namentlich in den Jahren 1881 bis 1884 einen Umfang erreichte, der über den vorherigen weit hinausging. Eine weitere Uebersicht enthält Nachweisungen über die Staatsangehörigkeit, denen zufolge sich unter der am 1. December 1885 ermittelten ortsanwesenden Bevölkerung 372 792 Reichsausländer befanden; ferner über die bundesangehörigen activen Militärpersonen (462 561) und über die ortsanwesende Bevölkerung des deutschen Zollgebiets und der Zollauschüsse. Bezüglich dieser letzteren sei erwähnt, daß in den Zollauschüssen im Ganzen 754 705 Einwohner gezählt worden sind, welche sich auf die einzelnen Staaten so vertheilen, daß auf die Zollauschüsse von Preußen 130 092, Baden 3902, Oldenburg 2300, Bremen 145 118 und Hamburg 473 293 Personen kommen. Das deutsche Zollgebiet umfaßt im Ganzen 46 314 494 Einwohner, darunter 213 283 Einwohner des Großherzogthums Luxemburg und 212 der österreichischen Gemeinde Jungbühl. Die drei fernerer Uebersichten beziehen sich auf die Begrenzung und Bevölkerung der Directordirke für die Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen indirecten Steuern, sodann auf diejenige der Armeebezirke und endlich der Oberlandesgerichtsbezirke.

[Ein unliebsames Vorkommniß,] welches sich bei der Feier des Kaisergeburtstages in der Aula des neuen Gymnasiums zu Braunschweig zugetragen, bildet, wie die „Z. M.“ mittheilt, dort das Stadtgespräch. Bei dem in der Aula auf Kaiser Wilhelm ausgebrachten Hoch waren nämlich drei Secundaner, unter ihnen der Sohn einer bekannten weilsch geistlichen Familie, vorbedachterweise auf ihren Plätzen sitzen geblieben und hatten sich auch durch Rufe, die ihnen die Nachbarn ertheilten, nicht zum Aufgeben ihrer Haltung bewegen lassen. Bei ihrer späteren Vernehmung erklärten die Herren Secundaner, daß die Ursache ihrer Kundgebung ihre Unzufriedenheit mit den bestehenden politischen Verhältnissen sei, ihr Ideal wäre die Wiederehr der Zustände zur Zeit des Bundesstages! Vorläufig sind die drei Secundaner vom Besuche der Schule suspendirt worden; was weiter geschieht, wird sich demnächst ergeben.

Provincial-Beitung.

Breslau, 4. April.

* **Stadterordneten-Verammlung.** Die Sitzung der Stadterordneten-Verammlung, Donnerstag, 7. April cr., fällt aus.

* **Liturgische Abendandacht in der Bernhardskirche.** An Stelle der bisher am Mittwoch der Charwoche, Nachmittags, aufgeführten, 1688 gestifteten Passionsmusik tritt in diesem Jahr zum ersten Male eine liturgische Abendandacht, welche nächsten Mittwoch Abends 6 Uhr stattfinden wird. Der Kirchenchor wird hierbei Chöre aus Mozarts Davidde penitente zur Aufführung bringen. Programme werden an den Kirchthüren kostenfrei zur Vertheilung gelangen.

* **Der kaiserliche Ober-Post-Director Kühl** wird, nach einer Meldung der „Schles. Volksztg.“ vom 1. Juli d. J. ab die Leitung der Ober-Post-Direction in Hamburg übernehmen.

* **Das letzte Bataillon in der deutschen Armee.** Im Laufe des gestrigen Tages sind hier die 8. Compagnie des Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38 aus Schwedt, die 9. des 4. Niederösch. Infanterie-Regiments Nr. 51 aus Bries und die 9. des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 aus Ratibor eingetroffen, um sich mit der 3. Compagnie des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 und der 10. des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 zu vereinigen. Alle diese Compagnien sind vom VI. Armee-corps zur Bildung des Infanterieregiments Nr. 138 (jetzt die höchste Regimentsnummer in der deutschen Armee) in Stralsburg abgegeben worden. Die Garnison in Stralsburg wird nach der neuen Organisation auf 16 Bataillone Infanterie vergrößert werden. Bereits gestern wurden die Repetir-Gewehre Modell 71/84 an die Mannschaften vertheilt. Herr Major Böhm vom 51. Inf.-Regt. aus Bries ist zum Commandeur des 3. Bataillons des 138. Regiments, also des „letzten Bataillons in der deutschen Armee“ ernannt worden. Unter seiner Führung werden sich

die 5 Compagnien heute Nachmittag mittels Extrazuges nach Stralsburg begeben, wo sie Donnerstag, 7. April, Vormittags 12 Uhr, eintreffen werden. Vor der Abfahrt um 1 1/2 Uhr wurden die Compagnien auf dem Palais-Platz durch den commandirenden General des VI. Armee-corps, General-Lieutenant v. Böhm, an der Spitze der Generalität befehligt. Zu dieser militärischen Abschiedsfeier hatten sich die Offiziere der hiesigen Garnison, sowie ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden. Nach Schluß der Befehlsparade marschirten die Truppen mit „Gewehr über“ an dem commandirenden General vorbei, der dicht am Stadttheater mit seiner Suite Aufstellung genommen hatte, schwenkten in die Schweißniger-Straße ein und zogen dann den Schweidnitzerstadtgraben entlang nach dem Märkischen Bahnhof. Der commandirende General hatte sich nach dem Vorbeimarsch an die Spitze der Compagnien gesetzt und gab ihnen das Geleite bis zum Bahnhof. Die Musikcapelle des 11. Regiments spielte während des Marsches nach dem Bahnhof: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“ und andere Abschiedsweisen.

Wir rufen den scheidenden Truppen ein herzliches „Lebewohl“ nach mit dem Wunsche, daß ihnen in der neuen Garnison seitens der Bürgerschaft dieselben Sympathien entgegengebracht werden mögen, wie früher in ihrem engeren Heimathslande Schlesien.

Aus Ratibor, 3. April, wird uns über das Scheiden der 9. Compagnie des 62. Infanterie-Regiments Folgendes geschrieben: „Unter dem klingenden Spiel der Füsilier-Capelle begab sich heute Vormittag die zur Einreihung in das 138. Regiment in Stralsburg bestimmte 9. Compagnie des 62. Infanterie-Regiments aus ihrem Quartier nach dem Bahnhof, wobei die sämtlichen Offiziere der hiesigen Garnison und ein außerordentlich zahlreiches Publikum versammelt war. Die Füsilier-Capelle und die Mannschaften in dem nach Breslau abgehenden Zuge Platz genommen hatten. Unter den lebhaften Hurra-Rufen setzte sich der Zug in Bewegung. Die rege Theilnahme, welche das Publikum bei Gelegenheit des Scheidens der 9. Compagnie aus Ratibor an den Tag legte, zeugt von Neuem von dem guten Einvernehmen, welches zwischen dem hier garnisonirenden Militär und der Bürgerschaft von jeher geherrscht hat.“

Aus Bries erhalten wir unter heutigem Datum folgenden Bericht: „Heute Vormittag fand der Abschied der 9. Compagnie des hier garnisonirenden Regiments Nr. 51 statt. Aus diesem Anlaß hatte bereits am vorigen Montag das Offiziercorps des Regiments zu Ehren des scheidenden Chefs der Compagnie, Hptm. Hoffmann, ein Diner veranstaltet. Heute früh wurde dem Scheidenden von der Capelle des Regiments ein Morgen-Concert dargebracht. Nach 8 Uhr versammelte sich die 175 Mann starke Compagnie auf dem Kasernenhofe. Die Eltern und Angehörigen der aus der Umgegend stammenden Mannschaften waren herbei gekommen, um sich von ihren nach Stralsburg gehenden Söhnen zu verabschieden. Nachdem diese auch von ihren zurückbleibenden Kameraden Abschied genommen hatten, marschirte die Compagnie nach Ankunft des Regiments-Commandeurs, Herrn Oberst Lademann in Begleitung des gesamten Offiziercorps und unter Vorantritt der Regimentscapelle über die Stein- und Pfaffenstraße nach dem Bahnhofe ab. Hier hatte sich trotz der rauhen Witterung und des heftigen Sturmes eine große Zuschauermenge versammelt, um dem Abschied der Compagnie beizuwohnen. Nachdem um 10 1/2 Uhr der für dieselbe bestimmte Extrazug vorgefahren war, wurde zum Einsteigen commandirt. Die Offiziere verabschiedeten sich nochmals in herzlicher Weise von dem Chef der Compagnie und reichten auch den Sergeanten und Unteroffizieren zum Abschied die Hand. Während dessen intonirte die Regimentscapelle mehrere Abschieds- und patriotische Weisen. Unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ setzte sich der Zug in Bewegung und die Scheidenden und Zurückbleibenden winkten sich letzte Abschiedsgrüße zu.“

© **Görlitz, 3. April.** [Von der höheren Bürgerschule.] Nachdem, wie bereits unterm 10. v. Mts. gemeldet wurde, die hiesige städt. Knaben-Mittelschule als höhere Bürgerschule von den Staatsbehörden anerkannt worden ist, wird die Eröffnung derselben durch eine Schulfest am Montag, den 18. d. Mts. (dem Beginn des Sommer-Schuljahres), im Saale der Anstalt im Beisein der städt. Behörden eingeleitet werden.

h. **Lauban, 3. April.** [Zur Bürgermeisterwahl. — Urlaub. — Schuljahr.] — Concert.] Vor dem 62. Weiberm um die hiesige vacante Bürgermeisterstelle kommen 3 in die engere Wahl. Die Wahl wird bald nach Ostern erfolgen. — Dem Lehrer Röder an der hiesigen Volksschule ist seitens der königlichen Regierung in Plesch ein einjähriger Urlaub erteilt worden, um das königliche Conservatorium für Kirchenmusik in Berlin besuchen zu können. — Am hiesigen städtischen Gymnasium und in der höheren Mädchenschule wurde gestern das Schuljahr 1886/87 beendet. — Zum Schluß der Winter-Saison wird nächsten Mittwoch noch ein Künstler-Concert, veranstaltet von der Sängerin Giese-Weber aus Petersburg, dem Cellist Herrn Victor de Choffeul aus Paris und Fräulein Anna Berla, im Saale des Hotel „zum Hirsch“ stattfinden.

Kleine Chronik.

Breslau, 4. April.

P. V. **Deutscher Schachcongrès.** Der deutsche Schachbund veranstaltet seit seinem Bestehen alljährlich einen großen internationalen Congrès nach dem Muster der berühmten englischen und österreichischen Turniere. Nachdem dieser Congrès bereits in Leipzig, Berlin, Nürnberg und Hamburg mit glänzendem Erfolg abgehalten wurde, soll derselbe dieses Jahr zum ersten Mal in Frankfurt stattfinden. Schon jetzt sind die Vorbereitungen für den Congrès im vollen Gange; die Turnierordnung wird genau nach dem Muster der früheren Congrès festgelegt und wird auch weniger geübten Spielern Gelegenheit bieten, sich an den Weltkämpfen zu betheiligen. Für das Meisterturnier ist die Theilnahme folgender Meister der Schachwelt zu erwarten: Bardeleben, Frb, Blackburne, Englisch, Frb, Gottschall, Gunsberg, Madenzie, Mason, Minikoff, Rosenthal, Schalopp, Steinitz, Schwarz, Tarrach, Taubenhaus, Weiss, Zuckertort. Außerdem ist noch der Besuch zahlreicher in- und ausländischer Schachfreunde zu erwarten, welche sich an den Nebenturnieren oder als Zuschauer an dem Congrès betheiligen werden. Das Ehrenpräsidium hat der Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel übernommen. Von Frankfurter Schachfreunden wurde eine genügende Summe zur Verfügung gestellt, welche der V. deutsche Schachcongrès in finanzieller Beziehung den größten bisher abgehaltenen an die Seite stellt.

Selbstmord. In Wien hat sich Herr J. A. Schenk, Procurist der Firma C. Grassl u. Co. entlebt. Die „Z. M. B.“ bringt über den Vorfall folgende Mittheilungen: Schenk litt seit vielen Jahren an Größen- und Verfolgungswahn. Er trieb großen Aufwand, machte unmotivirte Einkäufe und engagierte eine Anzahl von Personen, welche von der Familie oft schablos gehalten werden mußten. Der Unglückliche hatte eine besondere Manie, Pferde und Equipagen anzuschaffen, und der Betrag, welchen er auf diese Weise verschwendete, beziffert sich auf ca. 36 000 Fl. Die ersten Symptome der geistigen Geisteskrankheit traten bei Schenk im Jahre 1872 zu Tage, als er einen Selbstmordversuch mittels Gaskali unternahm, welcher mißlang. Seitdem verschärfte sich das Uebel. Eine Brochure, die Schenk im Jrenhaufe verfaßte und die auch im Druck erschienen, wurde auf Einschreiten der Familie mit Beschlag belegt. Diese „Memoiren“ ließen deutlich erkennen, daß der Verfasser geisteskrank sei. Schenk glaubte sich in letzter Zeit stets von Verfolgern bedroht und äußerte wiederholt, er fühle es, daß sich sein Geist immer mehr un-
nachte, da er seinen Arbeitspflichten nicht mehr zu entsprechen im Stande sei.

Im **Berliner Residenz-Theater** ereignete sich am Freitag während der Aufführung des „Kean“ ein fälschlicher Zwischenfall. Nach dem ersten Act ertönte hinter der Scene plötzlich ein lautes Wimmern, das namentlich die anwesende Damenwelt sehr in Aufregung versetzte. Bald darauf trat Herr v. Horar vor die Gardine und kündigte dem dicht besetzten Saale an, daß die Darstellerin der Miß Anna Dandy, Frä. Wolff, plötzlich von hef-

tigen Weinkrämpfen befallen worden sei und ihre Rolle nicht werde spielen können. In der That erschien im zweiten Act auch an Stelle der erkrankten Künstlerin Frä. Leuchtmann, welche die Partie ihrer Collegen schnell übernommen hatte und dann auch glücklich durchführte.

Starrsucht. Der „Köln. Ztg.“ wird aus London geschrieben: In einem hiesigen französischen Gasthof schläft augenblicklich seit fünf Tagen ein französischer Weinbändler Namens Chausat, der Vertreter der Firma Sabate Caronel von Bourne, den Schlaf der Starrsucht. Er ist ein Patient Charcots aus Paris, wie eine bei ihm aufgefunden Karte ausweist. Er ging Dienstag vor acht Tagen aus, beauftragte sich mit zwei Stadtschönheiten, küßte dabei sein Geiß und seine Uhr ein und legte sich dann in obigem Gasthof aufs Ohr. Lunge und Herz arbeiten vortrefflich, die Gesichtsfarbe bleibt gesund und nur seine Temperatur wechselt. Nahrung hat er seitdem nicht zu sich genommen. Seine Schlafsucht schreibt er dem Verlust seines rechten Armes im Jahre 1870 zu; sein künstlicher Arm hängt über seinem Bette. Bei der Verhörung schreut er zu, als erhalte er einen elektrischen Schlag. Neuerdings ist es den Ärzten gelungen, ihm etwas Nahrung beizubringen, indem man einen Lichtstrahl durch ein Vergrößerungsglas in sein Auge nach leichter Hebung des Lides fallen läßt und ihn dadurch hinreichend weckt, um ihn die Nahrung verschlucken zu lassen. Zur Bestimmung aber kommt er dabei nicht; noch auch vermindert sich dadurch die Starrheit seines Körpers, dessen Glieder in einer noch so unbequemen Stellung unbeweglich verbleiben.

Ein **schwarzer Student.** Ueber einen an der Innsbrucker Universität studirenden Neger wird von dort geschrieben: „Stephan Euanah — so der Name des schwarzen afrikanischen Bürgers — stammt aus dem Stamme der Mandingo, einem großen Stamme in Innerafrika, der sich jetzt größtentheils zum Mohammedanismus bekennt. Euanah ist der Sohn eines Häuptlings. Mit 14 Jahren zum Protestantismus bekehrt, trat er in diesem jugendlichen Alter bereits die Reise nach der Küste an, wozu er sechs Wochen brauchte. Welche Ursachen ihn zum Verlassen der Heimath bewogen haben, darüber läßt sich Stephan Euanah nicht gerne aus. Für seine Zwecke erschien es ihm namentlich notwendig, praktische Kenntnisse in der Medizin zu erlangen. Nach zweijähriger Anwesenheit in Amerika schiffte er sich nach Europa ein und blieb mehrere Jahre in Paris, woselbst er an der Universität studirte. Dann besuchte er die Universitäten in London und Edinburgh, worauf er die Universität in Berlin bezog; er blieb dort jedoch nicht lange, da ihm das Klima nicht behagte, und verbrachte das letzte Jahr in der Schweiz. Seit nun fast zwei Monaten befindet er sich in Innsbruck, wo er medicinische und philosophische Vorlesungen hört. Stephan Euanah, der 24 Jahre alt ist, spricht fließend Deutsch, Französisch und Englisch. Euanah will wieder in das Land der Mandingo zurückkehren, wo er ein weites Feld zur Ausübung seiner erworbenen Kenntnisse zu finden glaubt. — Woher dieser schwarze Bruder Studio die Mittel nimmt, um die Kosten seines europäischen Aufenthalts zu bestreiten, ist nicht angegeben.“

t. **Krenzburg, 3. April.** [Bestätigung. — Abgeordnetenwahl. — Kriegerverein. — Hohes Alter. — Naturfelsenheit.] Der Landratsamts-Verwalter Rittersgutsbesitzer von Waghdorf auf Schönfeld wurde vom Kreistage am 29. November c. einstimmig zum Landrat gewählt; gestern traf die königl. Bestätigung ein. Die offizielle Einführung des neuen Landrats in sein Amt wird demnächst erfolgen. Das Mandat des Herrn von Waghdorf, welcher Landtagsabgeordneter des Wahlkreises Kreuzburg-Rosenberg ist, ist durch diese Ernennung erloschen. Derselbe wird, wie wir hören, von Neuem nicht candidiren, um sich seinen landrätlichen Geschäften voll und ganz widmen zu können. Das conservative Wahlcomité des Wahlkreises laßt bereits die conservativen Wahlmänner zu einer Besprechung über die bevorstehende Neuwahl auf den 13. April c. in Leybarts Hotel hieselbst ein. — Der Kriegerverein hielt gestern in der Gambinushalle unter Vorhitz des Herrn Major a. D. Wellmann seine Generalversammlung ab. Der Zahlmeister des Vereins, Rathsherr Mevius, erstattete den Kassenericht über das Vereinsjahr 1886/87, nach welchem der Verein gegenwärtig ein Barvermögen von 2525 M. besitzt, während sich daselbe im Vorjahre auf 2300 M. und im Jahre 1882 nur auf 1650 Mark belief. Der Verein zählt 222 Mitglieder gegen 209 im Vorjahre. — Die Neuwahl des Vorstandes erfolgte einstimmig durch Acclamation; der Vorstand besteht aus den Herren Major a. D. Wellmann, Vorsitzender; Bürgermeister Müller, stellvertretender Vorsitzender; Zimmermeister Diebold, Commandeur; Gerichtsvollzieher Münch, dessen Stellvertreter; Rathsherr Mevius, Zahlmeister und Kontrolleur Schulze, stellvertretender Zahlmeister und Schriftführer. — Die älteste Person im hiesigen Kreise ist nach Ausweis der am 1. December 1885 aufgestellten Zählkarte die Landarme Rosalie Dragon in Nieder-Kunendorf; dieselbe ist am 1. Juli 1784 geboren und begeht demnach in diesem Jahre ihren 103. Geburtstag. — Im Taubenschlag des Premier Arndt ist eine Taube mit 2 Köpfen ausgebrütet worden; Freunden von Natur Wundern steht dieses Monstrum zur Ansicht.

© **Neustadt, 3. April.** [Stadterordneten-Wahl. — Auf- führung der Schöpfung.] Bei den am 1. d. M. vorgenommenen Stadterordneten-Ergänzungswahlen an Stelle der aus der Verammlung ausgeschiedenen Herren Gymnasiallehrer Andrich und Oberlehrer Dr. Erner wurden die Herren Weinmann Hermann und Oekonom Alexander Schneider gewählt. — Der hiesige Musikverein brachte am 1. d. M. das Oratorium „die Schöpfung“ von Joseph Haydn zur Aufführung. Die Solopartien wurden von Fräulein Lange-Breslau, Herrn Preis-Leobschütz und Herrn Lehrer Pollack von hier geungen. Die Aufführung kann als eine durchaus gelungene bezeichnet werden. Namentlich spendete das sehr zahlreiche Publikum den Leistungen des Fräulein Lange wiederholt lebhaften Beifall. Auch die Leistungen der anderen Solisten, des Chores und Orchesters verdienen lobende Anerkennung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. April.

Von der deutschen Seewarte in Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore ..	766	7	WSW 4	bedeckt	
Aberdeen ..	760	9	WNW 3	h. bedeckt.	
Christiansund ..	750	2	WNW 6	Schnee.	
Kopenhagen ..	747	2	NW 3	bedeckt.	
Stockholm ..	740	-1	N 2	bedeckt.	
Haparanda ..	747	1	SSO 2	bedeckt.	Abds. Schnee.
Petersburg ..	—	—	—	—	—
Moskau ..	756	2	SW 1	h. bedeckt.	
Cork, Queenst. ..	766	6	NNW 3	h. bedeckt.	
Brest ..	765	3	—	dnstig.	
Helder ..	762	6	WNW 2	h. bedeckt.	
Sylt ..	754	4	NNW 7	bedeckt.	
Hamburg ..	755	4	NW 6	bedeckt.	Nachts Sturm.
Swinemünde ..	747	2	WNW 8	wolkig.	
Neufahrwasser ..	741	2	WNW 5	Schnee.	Schnee.
Memel ..	738	1	S 2	bedeckt.	
Paris ..	765	1	NNO 1	wolkenlos.	
Münster ..	760	5	WNW 5	bedeckt.	
Karlsruhe ..	763	4	SW 3	heiter.	
Wiesbaden ..	763	5	SW 2	bedeckt.	
München ..	762	2	W 5	wolkig.	
Chemnitz ..	758	1	WSW 5	wolkig.	Abds. Schnee.
Berlin ..	752	3	W 7	wolkig.	Graupeln.
Wien ..	758	5	still	bedeckt.	
Breslau ..	752	1	W 5	wolkenlos.	Früh Schnee.
Isle d'Aix ..	760	5	SO 6	heiter.	
Nizza ..	759	11	still	bedeckt.	
Triest ..	761	10	still	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einfluss des tiefen, über der östlichen Ostsee liegenden Minimums von unter 737 mm, wehen über Norddeutschland und Jütland frische, bis stürmische westliche und nordwestliche Winde, welche in ersterem vielfach von heftigen Schnee-, Graupeln- und Regenböen begleitet sind; in Süddeutschland war dagegen die Luftbewegung am Morgen schwach. Bei veränderlichem Wetter liegt über Deutschland die Temperatur fast allgemein unter der normalen. Obere Wolken ziehen über München und Bamberg aus West, über Karlsruhe und Rügenwälder münde aus Nordwest.

Ein **Abenteurer** hat der Vertreter einer Berliner großen Gasfirma, ein Herr K., in dem Hotel einer ostpreussischen Stadt erlebt. K. lag am Dienstag Abend im Bett des Hotelzimmers und rauchte, eine Berliner Zeitung lesend, noch eine Cigarette. Hierbei fiel eine Funke auf den Bettvorleger und eben blickte K. zur Erde, um eventuell den Funken zu löschen, als er zu seinem nicht geringen Schrecken unter dem Bett eine Hand nach dem Funken sich ausstreckte und diesen ausbrücken ließ. Er glaubte erst seinen Augen nicht zu trauen, warf einen zweiten Funken durch Anschlag an die Cigarette auf den Bettvorleger und sah die mysteriöse Hand wieder hervorkommen, und den Funken auslöschen. Nun wurde ihm die Situation klar. Mit einem Satz war er aus dem Bette und zur Zimmerthür; diese aufreißend und sie von außen verschließen, war das Werk eines Augenblicks. Er schlug Lärm und mit genügender Bedeckung drang man in das Zimmer. Man kam gerade zeitig genug, um einen baumlangen Kerl davon zurückzuhalten, seine Flucht durch das Fenster des im ersten Stock belegenen Zimmers zu nehmen. Es war ein Dieb, der sich ins Hotel geschlichen hatte, um K. in der Nacht zu berauben. Er wurde festgenommen.

Eine **blutige Geschichte** erzählt die „W. M. Ztg.“ in Folgendem: In dem Wagon eines Eisenbahnzuges, welcher von Wien nach Pest fuhr, saßen jüngst folgende Personen: Eine Mama, zwei hübsche junge Damen, ihre Töchter, zwei junge Männer und ein summe Beobachter. Die Mama schlief ruhig, wie es sich für eine wohlgerogene Mama schickt, die vier jungen Leute hingegen conversirten sehr heiter mit einander. Der stille Beobachter in der Ecke suchte der Mama nachzuahmen, dabei hielt er eine große Flasche zwischen die Knie gepreßt. Plötzlich änderte sich die Situation. Die jungen Damen werden ernst, ihre Gesichter werden bald flammroth, bald leichenblau. Die Herren fragen besorgt, ob den Damen vielleicht unwohl sei und erbieten sich, das Fenster zu öffnen, offeriren Kölnierwasser und andere beruhigende Mittel, erhalten aber nur ausweichende Antworten. Auf einmal springt eine der Damen mit einem Schrei des Schmerzes und des Schreckens von ihrem Sitze auf und eilt auf die aus dem Schläfe erwachende Mama zu. Sie flüstert ihr etwas ins Ohr, worauf auch die Mama ängstlich wird. Die jungen Herren sind in Verwirrung, sie bestreben sich discret zu sein und sehen zum Fenster hinaus, ob denn die Station noch weit sei. Endlich gelangen sie zur Station. — „Conducteur, öffnen sie die Thür!“ schreit die Mama und im nächsten Momente verschwinden auch schon die Damen im Bahnhof. Auf den Lärm erwacht auch der summe Beobachter in der Ecke. Plötzlich schreit er laut und ruft mit weinerlicher Stimme: „Ach meine Blutegel!“ Sie sind hin, sie sind entflohen!“ Als die jungen Leute dies hörten, ward ihnen sofort Alles klar. Der summe Beobachter war ein Dorfbarbier, welcher in seiner Flasche Blutegel mit nach Hause nehmen wollte. Der Dedel der Flasche fiel beim Rütteln des Waggons herab, die blutgierigen Wesen waren in den Wagon hinausgeflogen, zogen sodann auf Entbedungstreifen aus und für diese mußten die beiden jungen Damen mit ihrem Blute büßen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 4. April. Die Bildung des Cabinets scheint in nachfolgender Weise zu erfolgen. Depretis Präsidium und Neufville, Crispien Inzeres, Zanardelli Justiz, Bertolli Krieg, Brin Marine, Magliani Finanzen, Saracco Arbeiten, Crimaldi Ackerbau, Coppino Unterricht. Die amtliche Veröffentlichung wird heute erwartet. — Nach einer Meldung aus Massauah ließ Gené den auf der Reise von Abyssinien in Massauah eingetroffenen Oberen des abyssinischen Instituts von Jerusalem anhalten und an Bord des „Garibaldi“ bringen.

Petersburg, 4. April. Nach dem von der „Neuzeit“ mitgetheilten Gesetzentwurf, betreffend die Pachtsteuer für Ausländer, beträgt die Steuer auf 3 Monate 30 Goldrubel, für jeden weiteren Monat bis zu einem Jahre 15 Goldrubel und für jeden über das erste Jahr hinausgehenden Tag einen Goldrubel, gleich 360 Goldrubel für das zweite Jahr.

Petersburg, 4. April. Die „Neuzeit“ theilt mit, das Finanzministerium brachte im Reichsrathe den Gesetzentwurf ein, betreffend die Besteuerung der Reichspässe nach dem Auslande mit einer Steuer in Goldrubeln.

Handels-Zeitung.

Breslau, 4. April.

* Breslauer Disconto-Bank Hugo Helmann & Co. Der uns vorliegende Bericht pro 1886 spricht sich über den Gang des Geschäfts folgendermassen aus: „Während das vergangene Jahr für die Banken und grossen Bankgeschäfte, die in den grossen Börsenplätzen sesshaft sind, wohl ausserordentlich günstig verlaufen sein wird, da bei einer fast unerwartet erscheinenden Aufnahmefähigkeit des Publikums, das vor keinen Coursforderungen zurückzuschrecken schien, das Emissionsgeschäft in voller Blüthe stand, dürften die Banken in den Provinzen wohl eher über die Gründe, die hierzu vorwiegend mitgewirkt, zu klagen haben. Ist es richtig, dass diese lebhaftere Emissions-thätigkeit zum grössten Theil dem Geldüberfluss, der fast während des ganzen Jahres herrschte, ihre ausserordentlichen Erfolge zu verdanken hatte, so hat dagegen denjenigen Banken, die ihr Schwergewicht darin suchen, den legitimen Handel mit Crediten zur Seite zu stehen, diese Flüssigkeit des Geldes den Nachtheil gebracht, dass sie sich für die von ihnen im Contocorrentverkehr und im Portefeuille angelegten Summen, denen überwiegender der Zinsfuss der Reichsbank zu Grunde gelegt wird, mit einem gegen frühere Jahre um ca. 1/2 pCt. niedrigeren Zinsgewinn begnügen mussten. Im Ferneren bildeten im vergangenen Jahre die Convertirungsgeschäfte einen grossen Theil der Thätigkeit der in unserer Metropole domicilirten Bank-Institute; die hiesigen Bankgeschäfte waren darauf beschränkt, den Gutsbesitzern ihre Unterstützung bei der Convertirung 4procentiger Pfandbriefe in 3 1/2 proc. zu leisten und beteiligten auch wir uns dabei in mässigem Umfange. Im Uebrigen entwickelte sich auch im jüngsten Jahre unser Geschäft in ruhiger stetiger Weise, so dass das Minderertragniss des einen Contos in dem besseren des andern seinen Ausgleich finden konnte. Bei unserer vielseitigen Verbindung mit Handel, Landwirtschaft und Industrie wird es natürlich erscheinen, dass der auf denselben seit längerer Zeit lastende Druck nicht ganz ohne Rückwirkung auf uns bleiben konnte; wir sind daher auch bei einigen Zahlungen-Einstellungen nicht unbetheiligt geblieben; da wir aber überall Deckungen besitzen, können wir hoffen, dass die Verluste, falls uns solche treffen sollten, sich in engen Grenzen halten werden. Für alle Fälle haben wir aus dem Jahresertragniss dem Special-Reserve-Conto 60 000 Mark zugeführt und verfügt dieser Fonds nunmehr über 200 000 Mark. Im Speciellen berichten wir wie folgt: Das Brutto-Ertragniss stellt sich auf 898 774,9 Mark (pro 1885 916 617,33 Mark). Von diesen kommen in Abzug für Handlungs-Unkosten Mark 160 266,88 (pro 1885 Mark 142 101,55), mithin 1886 mehr 18 165,33 M., wovon allein 12 150 Mark auf die seit dem 1. April 1886 von uns zu entrichtende Communalsteuer entfallen. Das Cambio-Conto weist gegen das Vorjahr ein Minderertragniss von ca. 68 000 Mark auf; dasselbe findet seine Erklärung in dem schon oben erwähnten niedrigen Zinsfuss und ferner darin, dass wir unsern Bestand an Wechseln, der zum grösseren Theil zu niedrigerem Zinsfuss erworben war, den am 31. December geltenden Reichsbankdiscont von 5 pCt. reservirten. Das Contocorrent-Conto dagegen ergibt an Zinsen und Provisionen mehr 57 000 M. und wäre natürlich noch weit besser gewesen, hätte hier nicht auch der wiederholtschon erwähnte Zinsfuss einen erheblichen Ausfall bewirkt. Die dem Pfandbrief-

Convertirungsgeschäft angelegten Summen sind auf diesem Conto verbucht. Die Effecten-, Sorten-, Consortial- und Waaren-Conten schliessen noch mit einem Gewinn von ca. 94 000 M. ab, nachdem wir, um auch hier thunlichste Vorsicht zu üben, den in dem Effecten-Conto enthaltenen Bestand von 157 389,7 M. Obligationen der Schissytan-Molnebo-Gesellschaft (unsern Actienbesitz von 900 000 M. haben wir bekanntlich schon im Jahre 1880 gänzlich abgeschrieben) mit 50 000 M. niedriger eingestellt haben. Der Geschäfts-Umsatz betrug in runder Summe 790 000 000 Mark, im Durchschnitt pro Tag rund 216 400 M. bei einem Actien-Capital von 105 000 000 M.

* Oppolner Portland-Cement-Fabriken, vormals F. W. Grandmann. Bei der am 2. April in Oppeln abgehaltenen Generalversammlung war ein Actiencapital von 250 000 Mark durch 8 Actionäre mit 83 Stimmen vertreten. Dieselben nahmen den Geschäftsbericht entgegen, genehmigten die Jahresrechnung und Bilanz, sowie die Vertheilung einer Dividende von 2 pCt. und ertheilten dem Aufsichtsrath und Vorstand die Entlastung. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, Herr Stadtrath Bölow in Breslau und Herr Siegfried Friedländer in Oppeln wurden wiedergewählt. Neu gewählt in den Aufsichtsrath wurden die Herren Kaufmann Leopold Selten und Kaufmann Theodor Ehrlich in Breslau.

* Zur Lage des Crefelder Sammet- und Seidegewerbes. Crefeld, 30. März. Das Geschäft ist im Allgemeinen ein befriedigendes zu nennen. Die seinerzeit recht bedeutenden Lager sind mittlerweile sehr zur Neige gegangen; besonders sind es carrirte Stoff- und Sammetgewebe gewesen, welche regelmässigen Absatz fanden und die auch für den Herbst bestellt worden sind. An glatten Plüsch wird viel gekauft, trotzdem man seinerzeit glaubte, dass Sammete wieder eine Rolle spielen würden. Die Stofffabrik ist auf glatte Waaren und auf stückgefärbte Atlasse gut beschäftigt, die Mode ist der Kleiderseide, Dank der besseren haltbaren Beschaffenheit der in jüngster Zeit auf den Markt gebrachten Waaren, recht günstig, so dass der Begeh nach schwarzen Merveilleux, Gros de Lyon bezw. Duchesse ein guter genannt werden darf. Im Allgemeinen hat das Vertrauen in den Gang der Fabrik die mit der Kriegsgefahr wachgerufenen Befürchtungen wieder verdrängt. Der Seidenhandel ist zwar noch still, aber mit der lebhafteren Entwicklung manchen Zweiges der Stofffabrik — so der Cravattenstoff-Erzeugung, welche fortwährend geeignete Arbeitskräfte sucht — wird der Rohseidenbedarf auch diesem Handel wieder ein besseres Geschäft bringen.

* Preussische Bodenredit-Actienbank. Der Geschäftsbericht für 1886 schildert in eingehender Weise die Lage des Geld- und Hypothekenmarktes im abgelaufenen Jahre und der Schwierigkeiten, welche sich für Hypothekenbanken ergaben, wenn sie nicht auf Versuche mit 3 1/2 procentigen Pfandbriefen einlassen wollten. Der Reingewinn für 1886 beträgt trotzdem noch 2 146 865 M. Davon kommen 215 000 M. zum Reservefonds, 76 373 M. werden als Tantiemen und 1 650 000 M. als 5 1/2 procentige Dividende ausbezahlt. Auf das neue Jahr werden 236 349 M. Gewinn vorgetragen. Die Bank war an 27 Substationen theilhaft und musste je ein Grundstück in Berlin und Danzig erwerben. Ersteres wurde gleich mit kleinem Gewinn verkauft, letzteres auf Conto pro Diverse abgeschrieben. Die Debitoren stehen mit 1 232 491 M. zu Buch. An Hypothekenbriefen wurden 9 152 450 M. verlost und 9 533 900 M. 4proc. Hypothekenbriefe neu abgesetzt. Die Aussichten für das laufende Jahr gehen dahin, dass, wenn der Friede erhalten bleibt, mindestens auf eine gleiche Dividende wie im Vorjahre (5 1/2 pCt.) zu rechnen sei. Wir behalten uns vor, auf den Geschäftsbericht noch eingehender zurückzukommen.

* Vom englischen Geldmarkt. London, 1. April. Die Knappheit, welche seit einigen Tagen auf dem hiesigen Geldmarkt herrscht, ist einzig durch die besonderen Anforderungen der Börsenabwicklung und des Vierteljahrsschlusses bedingt und wird daher rasch vorübergehen. Schon heute ist der Platzzinsfuss für Bankwechsel, welcher zeitweise etwas steifer mit 1 1/2 pCt. verzeichnet wurde, wieder auf 1 1/2 pCt. gewichen. Nur kurze Vorschüsse bleiben gesucht; aber während gestern ziemlich viel bei der Bank von England, also zu 3 pCt. geborgt wurde und im offenen Markte stellenweise etwas mehr an Zinsen bewilligt werden musste, ist kurzes Geld heute bereits zu 2 1/2 pCt. zu haben. Ganz überwunden dürfte die Knappheit in Wochenfrist, d. h. bei Auszahlung der April-Dividenden sein. Die Goldentnahme für Deutschland hat nicht viel Eindruck gemacht, da der deutsche Wechselpreis nicht hinreichend gesunken ist, um eine Goldausfuhr als Unternehmung lohnend zu machen und die jetzige Entziehung hauptsächlich dadurch bedingt ist, dass die gegen Ende des vorigen Jahres von Deutschland aus hier angekauften Wechsel fällig werden.

Verloosungen.

* Russisch-Polnische 4% Schatz-Obligationen. Verloosung am 11. März 1887. Auszahlung vom 1. April 1887 ab bei der Bank von Polen zu Warschau. à 500 Rbl. Nr. 563 746 1002 158 193 225 235

344 512 912 923 2013 040 142 294 318 337 359 383 390 415 474 525
532 636 762 3111 359 766 843 870 933 4036 187 190 286 309 355 365
370 491 504 519 556 659 690 698 798 801 817 946 948 5052 061 363
376 553 592 686 844 960 982 995 6106 173 188 342 356 499 594 667
722 756 7096 150 270 382 524 579 638 672 713 845 907 959 988 8045
257 308 326 399 478 556 951 9151 185 196 333 342 359 378 519 642
678 697 753 949 10005 155 180 309 487 489 593 752 806 809 909 995
110-3 149 304 414 511 578 598 615 714 844 880 904 957 12031 168
220 274 530 544 671 13015 047 122 215 248 300 304 470 663 904 921
953 974 1417 4 377 420 430 509 576 589 717 929 15012 017 093 163
484 674 721 57 16019 264 271 283 327 662 775 807 17041 385 457
525 642 697 7 21 872 984 18291 422 562 592 652 724 768 866 881
19063 114 232 301 314 537 564 748 752 911 920 938 962 141563 630
720 747 766 945 966 142002 226 355 386 505 624 779 949 143045
129 156 403 451 457 459 482 521 578 636 710 746 821 984 144027
033 093 155 488 751 781 816 941 145044 278 341 466 564 767 813
840 146007 094 113 251 539 590 691 793 935 947 997 147111 215
228 278 384 456 547 659 732 842 900 926 958 148035 048 172 189
212 294 342 364 429 520 735 739 782 807 840 843 845 923 149312 364
407 419 429 440 476 536 638 735 756 892 930 937 150024 034 155 304
424 567 575 580 585 649 688 767 777 793 831 863 898 914 151020 180
327 463 689 695 152038 528 573 674 723 906 971 151342 168 202
313 448 496 505 531 752 791 998 154336 630 676 687 896 946 155010
347 362 450 579 624 657 812 821 838 844 956 158000 110 215 227
276 600 704 859 864 966 157082 125 136 227 233 237 323 427 429
440 567 574 633 679 726 732 864 973 158003 130 147 195 443 606
858 889 159093 228 229 303 502 555 714 726 902 945 160185 307 379
386 484 539 724 748 777 863 967 161021 327.

à 150 Rbl. Nr. 20040 236 240 247 313 377 403 582 644 857 948
21050 313 355 431 447 550 601 602 632 791 22017 124 411 508 610
806 838 856 958 23012 133 283 478 519 814 24012 067 350 419 485
579 901 25125 190 363 397 405 580 620 825 845 26031 269 391 405
430 432 435 480 572 614 749 804 818 846 941 949 27226 241 243 365
384 591 594 661 823 28240 474 615 691 29317 754 945 982 996 30040
237 266 371 401 407 433 480 499 595 616 730 793 932 31156 232 289
342 369 531 633 721 904 934 937 944 32047 126 234 307 481 578 656
680 710 750 907 33005 193 391 093 193 213 338 570 576 577 681
34056 089 280 305 308 322 451 472 492 529 539 691 694 762 35008
011 021 031 095 193 220 632 746 862 36288 609 727 908 976 37135
200 279 292 384 525 566 661 679 745 912 38048 062 069 090 095 128
170 476 487 491 551 615 655 821 920 39236 282 333 355 392 452 490
701 781 855 895 904 924 985 996 40021 493 546 701 873 914 41083
142 224 346 580 667 831 887 860 949 42023 290 436 551 675 763 766
772 810 937 978 43042 091 108 121 148 272 277 398 527 619 753 754
838 869 961 44368 467 477 555 558 715 737 867 893 45004 051 058
139 329 420 423 459 712 762 783 839 874 909 46031 037 124 132 252
338 536 580 692 731 743 954 957 962 47053 082 110 593 625 627 726
48944 126 217 224 389 437 511 565 594 612 668 894 907 921 936 965
49089 288 400 500 516 571 622 654 853 980 50098 254 276 384 394
495 686 844 992 51003 121 189 492 533 721 863 52023 201 250 372
592 503 517 531 741 764 53025 377 442 501 665 677 747 749 986 996
54007 016 140 151 203 370 430 543 631 688 795 799 907 87202 345
428 432 471 537 545 565 631 730 790 831 917 965 88030 091 276 421
448 548 768 855 89224 288 344 385 469 628 90102 221 247 269 273
333 371 386 401 424 431 527 592 607 669 740 770 91012 054 133 138
176 195 397 888 902 92025 053 342 430 542 991 93079 085 129 129
185 245 330 354 385 387 535 630 739 818 840 94149 174 245 329 335
434 556 574 603 643 645 807 948 95217 191 247 268 571 592 637 691
707 754 770 826 843 862 900 954 970 96087 107 125 272 359 456 489
626 821 852 941 97076 113 246 449 552 575 587 680 785 883 903 954
98000 020 148 256 260 518 520 630 716 744 911 99138 201 216 252 253
271 368 401 600 615 648 680.

à 100 Rbl. Nr. 100069 121 137 226 332 636 698 785 801 807 850
857 101019 232 378 380 447 476 544 554 589 647 740 796 814 999
102065 265 284 324 384 407 435 554 770 795 908 916 994 103318 687
937 993 104067 129 216 220 487 540 569 817 989 105231 290 329
398 429 583 685 925 992 106382 394 584 609 652 687 756 789 885
107034 035 069 139 548 613 633 659 789 892 913 998 108048 163 245
275 374 386 507 652 656 657 678 803 847 872 109207 249 321 776
853 894 110073 150 210 318 361 415 482 515 518 671 685 688 734 794
111084 090 093 113 255 263 297 334 462 556 571 910 112124 113212
238 256 293 300 354 483 638 800 971 984 118207 212 134205 213 284
137909 915 982 140719 141047 253 288 294 320.

Marktberichte.

* Wolle. Melbourne, 18. Febr. Während der letzten vier Wochen wurden in Auction 13476 B. angeboten und davon 10791 B. begeben; trotz lebhafter Concurrenz blieben die Preise ziemlich unverändert; eine Ausnahme machten nur gute bis mittlere Kammwollen, für welche mehr Frage herrschte. Wir notiren heute für Schweisswolle, Merino gering bis gut 5 1/2 — 10 d, heissgewaschene do. 10 — 17 1/2 d, Vliess-

Cours-Blatt.

Breslau, 4. April 1887.

Berlin, 4. April [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom 2. 4.

Mainz-Ludwigshaf. 94 70 94 70

Galiz. Carl-Ludw.-B. 82 90 82 90

Gotthard-Bahn. 100 70 100 70

Wien-Wien. 278 200 277 60

Lübeck-Büchen. 154 20 155 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bresl.-Freib.-P.Lit.H. — — — —

Oberschl. 3 1/2 % Lit.H. 99 50 — —

do. 4 % 102 30 102 40

do. 4 1/2 % 1879 105 60 105 60

R.-O.-U.-Bahn 4 % II. — — 102 70

Mähr.-Schl.-Ctr.-B. 51 — 51 —

Ausländische Fonds.

Italienische Rente. 97 60 97 50

Oest. 4 % Goldrente 90 60 90 50

do. 4 1/2 % Papierr. — — 64 10

do. 4 1/2 % Silberb. 65 40 65 50

do. 1880er Loose 112 90 112 70

Poln. 5 % Pfandbr. 56 40 56 30

do. Lign.-Pfandbr. 52 10 52 30

Rum. 5 % Staats-Obl. 94 — 94 20

do. 6 % do. 104 70 104 70

Russ. 1880er Anleihe 80 20 80 30

do. 1884er do. 94 — 94 20

do. Orient-Anl. II. 55 40 55 40

do. Bod.-Cr.-P.Lit. 89 40 89 40

do. 1883er Goldr. 107 — 107 —

Schles. Consols conv. 13 70 13 50

do. Tabaks-Action 73 — 73 20

do. Leose — — 29 50

Ung. 4 % Goldrente 80 80 81 —

do. Papierrente 70 50 70 20

Serb. Rente amort. 78 80 78 60

Banknoten

Oest. Bankn. 100 Fl. 159 50 159 45

Russ. Bankn. 100SR. 179 — 179 40

do. per alt. — — — —

do. Wechsel

Amsterdam 8 T. 168 50 — —

London 1 Estr. 8 T. 20 36 1/2 — —

do. 1 3 M. 20 27 1/2 — —

Paris 100 Frs. 8 T. 80 35 — —

Wien 100 Fl. 8 T. 159 40 159 25

do. 100 Fl. 2 M. 158 70 158 60

Warschau 100SR. 179 — 179 20

Privat-Discont 2 1/2 %

Letzte Course.

Berlin, 4. April, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der

Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom 2. 4.

Oesterr. Credit. ult. 446 50 449 —

Mecklenburger ult. 139 37 140 —

Disc. Command. ult. 191 75 193 25

Ungar. Goldrente ult. 80 37 80 75

Frankf. ult. 375 50 378 50

Mainz-Ludwigshaf. 94 50 94 62

Enas. 1880er Anl. ult. 80 — 80 25

Conv. Türk. Anleihe 13 75 13 50

Italiener ult. 96 75 97 —

Lübeck-Büchen ult. 154 50 154 87

Russ. II. Orient-Anl. ult. 55 — 55 —

Egypter ult. 74 37 74 62

Laurahütte ult. 74 — 73 62

Malier ult. 41 12 41 62

Galizier ult. 81 87 82 25

Oest. Südb.-St.-Act. 62 — 59 75

Russ. Banknoten ult. 179 25 179 50

Dortm. Union St.-Pr. 55 — 54 62

Neueste Russ. Anl. 93 75 93 87

Producten-Börse.

Berlin, 4. April, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen

gelber April-Mai 167, 50, Mai-Juni 167, 50. Roggen April-Mai 122, —,

Mai-Juni 122, 50. Rüböl April-Mai 43, 30, Mai-Juni 43, 60. Spiritus

April-Mai 39, 40, August-Septbr. 41, 80. Petroleum April-Mai 20, 70.

Hafer April-Mai 89, 50.

Berlin, 4. April. [Schlussbericht.]

Cours vom 2. 4.

Weizen. Fest.

April-Mai 167 25

Wäschen do. 14-16 d. Export seit 1. Juli 1886 277672 B. gegen 261318 B. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Riga, 31. März. Flachs findet im Lande zu festen Preisen leicht Käufer, hier am Platz ist die Stimmung eine ruhige. An den ausländischen Märkten mangelt es augenblicklich an Kaufkraft. Hanf ohne Veränderung Käufer wie Verkäufer wollen nicht ihre reservierte Haltung aufgeben.

Buenos-Ayres, 1. März. [Wolle.] (Bericht von Hardt, Koch u. Co.) (Unser voriger Bericht datierte vom 1. Februar 1887.) Hammelfelle. Zufahren gering und von untergeordneter Beschaffenheit. Man bezahlt: Netto-Einstand loco Quai in Francs per Kilogramm per Steamer: Mataderosfelle, schöne Waare vollwollig 1,60-1,64, courante Waare 1,47-1,55, geringe Waare 1,35-1,39; Campfelle, schöne Waare, 1/2wollig 1,60 bis 1,68, courante Waare 1,43 bis 1,55, geringe Waare 1,35 bis 1,39; Ausschuss, gute Qualität 1,19 bis 1,27, courante Qualität 1,10 bis 1,14, secundäre Qualität 0,98 bis 1,06, geringe Qualität 0,45-0,49. — Kleine Lammfelle (Schmäschen) fehlen. — Export von Hammel- und Lammfellen. Vom 1. Mai 1885 bis 31. Januar 1887 57096 Ball. gegen 57728 Ball. 1886; vom 31. Jan. bis 28. Februar 1887 4125 Ball. gegen 2777 1886; im Ganzen bis heute 61221 Ball. gegen 60505 Ball. 1886.

	Deutschland	Antwerpen	Frankreich	England
Ballen.....	12 1/2 M.	15 Frcs.	15 Frcs.	15 d.
Trockene Häute	35	35	45	40
Gesalzene Häute	25	20	—	25

• **Schottisches Rohwolle.** (Wochenbericht von Reichmann u. Co. Successeurs, in Breslau vertreten durch Berthold Block.) Glasgow, den 1. April. Endlich macht sich wieder eine etwas zuversichtlichere Stimmung an unserer Börse bemerkbar, und scheint es, als ob wir bei 41 Sh. 5 D. Cassa, welchen Preis m/n Warrants am 29. März berührten, inzwischen den niedrigsten Punkt erreicht hätten. — Heutiger Schluss-Preis 42 Sh. 1 1/2 D. Cassa. Für Verschiffungseisen herrscht wieder etwas mehr Begehr und sind sowohl für amerikanische als auch für continentale Rechnung einige Abschlüsse zu Stande gekommen. Die Fabrikanten halten heute fest auf nachstehenden Notierungen: Nr. 1 Coltness 55 Sh., Gartsherrie 48 Sh., Glengarnock 48 Sh., Dalmellington 44 Sh., Eglinton 53 Sh. bis 43 Sh. 6 D., Langloan 49 Sh. bis 53 Sh., Shotts 49 Sh., Monkland 43 Sh. 6 D. fob. der betreffenden Verschiffungshäfen. — Vorrath im Store 856 966 T. gegen 718 362 T. in 1886, Verschiffungen 7271 T. gegen 6013 T. in 1886, Hochöfen in Betrieb 79 gegen 95 in 1886.

Wasserstands-Telegramme.
Glogau, 4. April, 7 Uhr Vorm. Unterpegel 3,23 m.
Breslau, 4. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,23 m, U.-P. + 1,47 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. **Da Schwarzenberg**, Herr Sec.-Lieutenant **Carl Planter**, Gasse. Fr. **Dorothea Lenz**, Fr. Canb. des Predigamtis **Christ. Wilh. Loebs**, Friedebau bei Berlin-Beer, (Ostpreußen).

Fr. **Anna Wolter**, Herr Reg.-Baumeister **Wilhelm Wietner**, Berlin. Fr. **Antonie Ludwig**, Herr Knappschütz Dr. med. **Paul Adam**, Breslau-Nieder-Germersdorf bei Balzenburg i. Schl. Verbunden: Herr **Paul van Geyen**, Fr. **Gertrud Müller**, Berlin. Fr. **Ludwig v. Knapp**, Fr. **Gertrud Frein v. Knechtling**, Wiesbaden. Dr. Prem.-Lt. **Lewinski II. H. Elisabeth Beer**, Leipzig.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **Hm. Fröh v. Paczuch** und **Lenzin**, Spandau; Fr. **Oberförster D. Preiß**, Bonhofen bei Schierdau. Gestorben: Frn. **Ernestine von Sailer**, Charlottenburg. Herr **Prediger Ewald Bürger**, Rastatt, Pr. Posen. Bism. Fr. **Geb. Reg.-Rath Elise von Werder**, geb. v. **Grabow**, Schorbus bei Dreßden. Herr Generalmajor **J. D. Gustav v. Buch**, Coburg. Herr

Dr. **Alexander v. Dethen**, Bismar. Herr Dr. med. **M. Böcker**, Berlin. Bism. Fr. **Land- und Stadtgerichts-Rath Rosalie Junghans**, geb. **Cott**, Gießen a. Elster. Fr. **Pastor Clara Mühligen**, geb. **Enders**, Heinersdorf, Kr. Liegnitz.

Verreift vom 10. bis einschl. 17. April.
Dr. Schaefer, Specialarzt für chirurgisch- und **Waffen-Kranke**. [1856] Freiburgerstraße 9, II.

Künstliche Gebisse und Plomben, **Zahnextraktionen mit Lachgas** [2077]

Dr. Julius Freund, prakt. Zahnarzt, **Schweidnitzerstr. 16/18.**

Carl Heintze, Loose-Generaldebit, Berlin W, Unter den Linden 3, empfiehlt und versendet Loose à 3 M., 1/2 à 1,70 M. der Marienburger Geldlotterie.

Die Tricot-Tailen-Fabrik,

Berlinerstr. 1, Ecke Schwerdtf. Haltefelle der Gürtelbahn, empfiehlt vorzüglich feine reingewollene **Tricot-Tailen** von 3 Mt. 50 Pf. ab bis zum elegantesten Genre. [5236] Auf Wunsch Anfertigung nach Maß. **Tricot-Stoffe** in allen Farben, 120 Ctm. breit, von 3 Mt. 50 Pf. per Meter ab.

Neuheiten in gar nirten Hüten, Trauer-Hüte

in apartesten Formen empfehle ich in größter Auswahl sehr billig. [4242] **Wilhelm Prager.**

! Thee !

Souchong, Pecco, Melange etc. in besten Qualitäten à Pfd. 2, 2,40, 2,80, 3, 3,50, 4, 4,50 bis 6 Mark. — Sorgf. Ausführung schriftlicher Aufträge. [3390] **E. Astel & Co.,** Breslau, Albrechtsstr. 17.

Als Delicatsse empfiehlt hochfein geräucherte **Lachs-Beit-Heringe** [496] **E. Neukirch, Nicolaistr. 71.**

„**כשר על פסח**“ Zum bevorstehenden Pessach empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **Ungar-, Roth- u. Rheinweinen.** Verkauft in Gebinden und Flaschen. Weinverfäufser erhalten bedeutenden Rabatt. [3764] **G. Blumenthal & Co.,** Breslau, Ring 16 und Junkenstraße 36.

„**כשר על פסח בהכשר**“ **Ungarwein, herb u. süß, Osener Rothwein, Bordeaux und Rheinwein** empfiehlt [3946] **Aron Jaffé, Rensgstr. Nr. 52.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, dass ich auch dieses Jahr wieder von meinem garantirt reinen **Garten-Honig** [4138]

Honig den Herren **Umbach & Kahl**, Taschenstrasse 21, eine Niederlage übergeben habe. **O. Baumgart,** Grün-Tanne bei Ohlau.

כשר Zum bevorstehenden Osterfeste

empfehle in nur **Prima-Qualität** zu den **solidesten Preisen:** ff. Mastochsenfleisch, ff. Pökelrindfleisch und Pökelaugen, ff. Hamburger Rauchfleisch u. Räucherzungen, ff. Salami-, Rauch- u. Methwurst, ff. Gänse- und Rindschmalz, sowie täglich frisch **Strassburger, Wiener und Knoblauchwurst.** Aufträge nach Auswärts bitte rechtzeitig an mich gelangen zu lassen, damit für prompteste Effectuierung Sorge tragen kann. [4099] **M. Glücksmann,** Schlächtere und Wurstfabrik, Goldene Radegasse 2.

Mugustastr. 27 halbe 1. Etage von 3 Zimmern, Cabinet, Küche, Entree etc. sof. billig zu verm. Näheres Haushälter ob. Wirthstr. 16, parterre. [1847]

Herrenstr. 26, 2 Treppen, sind 3 Zimmer zum ersten October cr. zu vermieten, als Bureau für einen Rechtsanwalt oder zu ähnlichen Zwecken. Näheres daselbst 1 Treppe.

Albert Täger, Photogr. Anstalt, Schweltditzer Stadtgr. 9, früher Atelier Thiele. [4896]

stereier von Seife, einfache wie auch mit den reizendsten Abwechselungen in der Decoration: Tauben-, Enten-, Hühner-, Gänse-, Kiebitzer-, Osterer mit buntemaltem Hasen und Hahn. **Osterer** in Rörbchen mit Siebe, von 30 Pf. an, in feinen Rörbchen, in reizendster großer Auswahl, 50 Pf. bis 5 Mt., **Osterer** im Nest mit blühender Heide, 50 Pf., **Osterer** in kleinen Cartons zu 4 u. 6 Stüd, à Carton 18 Pf. u. 25 Pf., für Weinverfäufser sehr geeignet. **Osterhühnchen, Osterhasen und Osterlämmer.** Für Weinverfäufser bedeutender Rabatt. Mutterfortimente nach auswärt. [1797] **R. Hausfelder, Breslau, 28, Schweidnitzerstraße 28.**

Soolbad Koenigsdorf-Jastrzemb ob. Schl. Bahnstat. Loslau. Telegraph und Postverbindung. Saison vom 1. Mai bis Oktober. **Jod- und bromhaltige Soolquelle** (mit fast doppelt so starkem Jodgehalt wie in Kreuznach Sool) und **Luftkurort** 800' über dem Meeresspiegel. Von besonders erprobter Heilwirkung bei allen chronischen Frauen- und Kinderkrankheiten, Scrophulose, Lymphdrüsenanschwellungen, Hautaffektionen, Knochenkrankheiten, Lähmungen, rheumatischen, gichtischen und neuralgischen Leiden, Syphilis u. s. w. **Kurmittel:** Sool-, Dampf-, Douche-, Moor- und Kaltwasserbäder, Inhalationen, Massage und Electricität. Versandt von Soolbrunnen, concentrirter Sool (Mutterlauge) und concentr. Jod-Brom-Soolseife. Nähere Auskunft durch die **Bade-Direktion.**

Angewandte Fremde:
Heinemann's Hotel „zur goldenen Gans“ Bruck, Mühlentel, n. Gem., Leobschütz. Schmidt, Rgbl., n. Gem., Stöckwitz. Seydler, Generalagent, Frankfurt a. M. Rohausen, Director, Dresden. Schumann, Rfm., Dresden. Raab, Rfm., Chemnitz. Wolf, Rfm., Chemnitz. Schellinger, Rfm., Berlin. Marquardt, Rfm., Posen. Krebs, Rfm., Frankfurt a. M. Dr. Lippich, Wien. Dr. Bursian, Wien. Frau Director Gilmmer, n. B., Waldenburg. Vares, Rfm., Darmstadt. Zehner, Priv., Dresden. Gerben, Journ., Neudorf. Braun, Rfm., Reichenbach. Salomon, Rfm., Berlin. Behrs, Unter-Richter, n. B., Ruff-Polen. Gränel, Rfm., Wien. Göb, Rfm., Berlin. Thun, Rfm., Hamburg. Reymann, Rfm., Dresden. Dopper, Rfm., Pforzheim. Rosenthal, Rfm., Berlin. Rosenthal, Rfm., Chemnitz. **Riegner's Hotel,** Königsstraße 4. Honig, Rechtsanw., Gnesen. Dr. Rosenbächer, Schul-Dir., Gottbus. Girsch, Landger.-Rath, Del. Wrobenberg, Amtsger.-Rath, Del. Hammer, Rfm., Dresden. **Wizorek, Rechtsanwalt, Poln.** Riffa, Garmet, Rfm., Weibingen in Böhmen. Koudel, Fabrikbes., n. Kam., Brenz, Rfm., Wien. Kramer, Breg. Davidson, Rfm., Schottland. **Hôtel d. deutschen Hause,** Albrechtsstr. Nr. 22. Zappe kais. Telegraph.-Zusp., Constanz. Voges, Rechtsanw., u. Notar, Mültzsch. Kern, Brauereibes., Kreuzburg. Hartmann, Maschinenmstr., Bobref. Kunze, Bergverwalter, Nosdzin. Fischer, Rfm., Binneberg. Söbrig, Rfm., Dresden. Kühn, Lehrer, Wästenw. teredorf. Gellert, Rfm., Leipzig. Frau Rent. Winkler, Bielun. Frau Rent. Wapow, Bielun. Bach, Rfm., München. Beyer, Rfm., Dresden. **Hôtel de Rome,** Albrechtsstr. 17. Gurio, Rfm., Warschau. Jander, Rfm., Liegnitz. Krause, Rfm., Breg. Metens, Rfm., Köln. Rademacher, Rfm., Leobschütz. Nembig, Rfm., Warschau. Scholz, Baumstr., Beuthen. Böbel, Subregent, Glatz. Wolski, Kreissecr., Kempen. Gmel, Uhmach, Schweidnitz. Rosack, Maurermeister, Widen. Dorf

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. April 1887.

Wechsel-Cours vom 4. April.			Anteilige Course (Course von 11-12 1/4 Uhr.)			Inländische Eisenbahn-Stamm-Aktien und Stamm-Prioritäts-Aktien.		
Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	ks. 168,50 bzG	Ausländische Fonds.			Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben		
do. do.	2 1/2	2 M. 167,75 bz	voriger Cours. heut. Cours.			Dividende 1885, 1886, vorig. Cours. heut. Cours.		
London 1 L. Strl.	3	ks. 20,35 bzG	Oest. Gold-Rente 4	90,50 B	90,50 bz kl. 91 bz	Br. Wsch. St. P. 1 1/2	60,00 B	59,00 B
do. do.	3	ks. 20,35 bzG	do. Sib.-R. J. J. 4 1/2	65,80 bz	65,35 bz kl. 5,75	Dortm.-Gronau 2 1/2	65,50 G	65,00 G
Paris 100 Frcs.	3	ks. 80,35 G	do. do. A.-O. 4 1/2	65,75 bz	65,75 B kl. 66 bz	Lüb.-Büch. E.-A 7	—	—
do. do.	3	2 M.	do. Pap.-R. F. J. 4 1/2	64,35 bz	64,25 B	Mainz-Ludwigsh 3 1/4	95,00 G	95,00 B
Petersburg 100 R.	5	ks. —	do. Mai-Nov. 4 1/2	—	—	Mariemb.-Mw. 1 1/2	—	—
Warsch. 100 R.	5	ks. 178,50 G	do. Loose 1880 5	113,00 bz	113,00 B	*) Börsenzinsen 5 Procent.		
Wien 100 Fl.	4	ks. 159,25 G	Ung. Gold-Rente 4	81,25 kl. 80	80,60 kl. 80,60 bz	Ausländische Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.		
do. do.	4	2 M. 158,25 G	do. Pap.-Rente 5	70,70 bz	70,50 B	Carl-Ludw.-B. 5	—	—
Inländische Fonds.			Krak.-Oberschl. 4	100,50 G	99,90 bzG	Lombarden 1	—	—
D. Reichs-Anl. 4	106,25 B	106,10 etw. bz	Poln. Lig.-Pfdb. 4	52,50 B	52,50 B	Oest. Franz. Stb. 5	—	—
Frs. cons. Anl. 4	106,00 bzB	106,10 kl. 105,90 bz	do. Pfandbr. 5	57,25 B	56,60 bzB	Bank-Aktien.		
do. do.	3 1/2	99,65 B	do. do. Ser. V. 5	—	—	Brsl. Discontob. 5	5	91,00 B
do. Staats-Anl. 4	—	—	Russ. 1877 Anl. 5	98,25 G	98,25 G	Brsl. Wechselb. 5 1/2	5 1/2	98,00 bz
St. Schulsch. 3 1/2	100,25 B	99,90 B	do. 1880 do. 4	80,50 etw. bzB	80,25 bzG	D. Reichsbk. *) 6 1/2	5,29	—
Frs. Pr.-Anl. 55 3 1/2	—	—	do. 1883 do. 6	108,00 B	108,00 B	Schles. Bankver. 5	—	105,00 B
Bresl. Stdt.-Anl. 4	102,65 bz	102,70 B	do. Anl. v. 1884 5	94,25 bz	94,40 kl. 94,40 bz	do. Bodencred. 6	6	114,50 B
Liegn. Stdt.-Anl. 3 1/2	—	—	do. do. kl. 5	94,50 bz	94,50 B	Oesterr. Credit 8 1/2	8 1/2	—
Schl. Pfab. alt. 3 1/2	97,50 kl. 97,50 bz	97,75 bzG	Orient-Anl. II. 5	55,75 B	55,60 B	*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.		
do. Lit. A. 3 1/2	96,50 kl. 96,50 bz	97,96 kl. 97,96 bz	Italianer 5	97,50 G	97,60 B	Industrie-Papiere.		
do. Lit. C. 3 1/2	96,90 kl. 96,90 bz	97,96 kl. 97,96 bz	Rumän. Oblig. 6	104,70 B	104,70 etw. bzB	Bresl. Strassenb. 5 1/2	131,25 kl. 131,25 bz	—
do. Rusticale 3 1/2	96,90 kl. 96,90 bz	97,96 kl. 97,96 bz	do. amort. Rente 5	93,90 bzB	94,00 bzB	do. Act.-Brauer. 0	—	—
do. alt. 4	101,20 kl. 101,20 bz	101,20 bzB	do. do. kl. 5	—	94,75 bzG	do. Bankbank. 0	—	—
do. Lit. A. 4	101,20 kl. 101,20 bz	101,20 bzB	Türk. 1865 Anl. 1	conv. 13,65 bz	conv. 13,65 G	do. Spr.-A.-G. 10	—	—
do. do. 4 1/2	101,60 G	101,75 G	do. 400 Fr.-Loose	—	23,75 B	do. Börsen-Act. 5 1/2	4 1/2	94,00 G
do. Rustic. II. 4	101,15 kl. 101,15 bz	101,20 bzB	Egypt. Sts.-Anl. 4	79,00 B	79,00 B	Donnersmrrckh. 0	0	39,50 kl. 39,50 bz
do. do. 4 1/2	101,60 G	102,00 G	Serb. Goldrente 5	79,00 B	79,00 B	Erdmnd. A.-G. 3 1/2	3 1/2	—
do. Lit. C. II. 4	101,20 kl. 101,20 bz	101,20 bzB	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			O.-S. Eisenb.-Bd. 0	0	47,25 bz
do. do. 4 1/2	101,60 G	101,75 G	Div. verst. Prior. 4	99,00 G	—	Oppeln. Cement 4 1/2	4 1/2	—
do. Posener Pfdb. 4	101,65 kl. 101,65 bzG	101,65 bzG	do. do. 4	99,00 G	—	Grosch. Cement 7	7	—
do. do. 3 1/2	96,95 kl. 96,95 bzB	97,00 bzB	Br.-Schw.-Fr. H. 4 1/2	102,00 B	101,90 G	Schl. Feuerw. *) 30	31 1/2	p. St. —
Centralhandels. 3 1/2	—	—	do. do. K. 4	102,00 B	101,90 G	do. Lebensvers. *) 0	—	p. St. —
Rentenbr. Schl. 4	103,75 B	103,75 bz	do. 1876 5	102,00 B	101,90 G	do. Immobilien 4 1/2	5	95,00 G
do. Landesc. 4	101,50 G	101,50 G	Oberschl. Lit. D. 4	102,00 B	101,90 G	do. Leinenind. 7	—	125,50 etw. bz
do. Posener 4	102,00 B	102,00 B	do. Lit. E. 3 1/2	99,10 B	99,10 G	o. Zinkn.-Act. 6	6 1/2	—
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	101,40 bz	101,80 G	do. Lit. F. 1 1/2	102,00 B	101,90 G	do. do. St.-P. 6	6 1/2	—
do. do. 4 1/2	—	—	do. Lit. H. 1 1/2	102,00 B	101,90 G	do. Gas-A.-G. 7	5	98,00 B
Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			do. 1873 4	102,00 B	101,90 G	Sil. (V. ch. Fab.) 5	—	73,90 bz
Schl. Bod.-Cred. 3 1/2	96,15 B	96,15 kl. 96,15 bz	do. 1874 4	102,00 B	101,90 G	Laurahütte 1 1/2	—	—
do. do. 100 4	101,35 kl. 101,35 bz	101,35 kl. 101,35 bz	do. 1875 4	102,00 B	101,90 G	Ver. Oelfabrik 3 1/2	—	—
do. do. 110 4 1/2	110,40 B	110,25 kl. 110,25 bz	do. 1876 4	102,00 B	101,90 G	*) franco Börsenzinsen.		
do. do. 100 5	101,25 B	101,25 B	do. 1877 4	102,00 B	101,90 G	Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 5 pCt.		
do. Communal. 4	101,25 B	101,25 B	do. 1878 4	102,00 B	101,90 G	Fremde Valuten.		
Russ. Bod.-Cred. 5	88,85 kl. 88,85 bz	89,00 bz	do. 1879 4	102,00 B	101,90 G	Dest. W. 100 Fl. 159,50 kl. 159,50 bz	—	—
Bresl. Strassenb. Obl. 4	—	—	do. 1880 4	102,00 B	101,90 G	Russ. Bank. 100 SL. 179,55 bz	—	179,10 bzG
Donnersmrrckh. Obl. 4	—	—	do. 1881 4	102,00 B	101,90 G			
Henckelsche Part.-Obligat. 4 1/2	100,00 G	100,25 bzG	do. N.-S. Zwgb. 1 1/2	102,00 B	101,85 G			
Kramsta Gw. Ob. 5	102,25 bz	—	do. do. II. 4	102,00 B	102,75 G			
Laurahütte-Obl. 4 1/2	100,40 G	—						
do. do. 4 1/2	—	—						

Breslau, 4. April. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.
gute mittlere gering. Waare
höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr.
Weizen, weisser 16 15 50 15 10 14 70 14 50 14 20
Weizen, gelber 15 80 15 50 14 70 14 30 14 — 13 80
Roggen 12 70 12 30 11 90 11 60 11 40 11 20
Hafer 14 20 13 20 12 — 11 50 10 50 9 70
Gerste 10 50 10 30 9 80 9 20 9 — 8 70
Erbse 16 — 15 50 15 — 14 — 13 — 12 —
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08-0,09-0,10 M.

Breslau, 4. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordin. 24-26 mittel 27-30, fein 31-35, hochfein 36-40, Kleesaat weisse geschäftslos, ordin. 25-30, mitt. 31-38, fein 39-50, hochf. 51-58. Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt — Ctr., abgelassene Kündigungsscheine —, April 120,00 Br., April-Mai 120,00 Gd., Mai-Juni 123,00 Br., Juni-Juli 126,50 Br., Juli-August 128,00 Br., September-October 129,00 Br. Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per April 95,00 Br., April-Mai 95,00 Br., Mai-Juni 97,00 Br., Juni-Juli 98,00 Br., Septbr.-Octbr. 100,00 Br. Rüböl (per 100 Kgr.) geschäftslos, gek. — Centn., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 44,00 Br., April-Mai 44,00 Br. Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gekündigt 30,000 Lit., abgelassene Kündigungssch. —, per April 37,10 kl. 37,30 bez., April-Mai 37,10 kl. 37,30 bez., Mai-Juni 37,60 Gd., Juni-Juli 38,40 Gd., Juli-August 39,00 Gd. u. Br., August-Septbr. 39,40 Gd., Septbr.-Octbr. 39,70 Gd., Octbr.-Novbr. 40,00 Br. Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.
Die Börsen-Commission.
Kündigungsspreise für den 5. April:
Roggen 120,00, Hafer 95,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungsspreis für den 4. April: 37,20 Mark.

Magdeburg, 4. April. Zuckerbörse.
2. April. 4. April.
Kornzucker Basis 96 pCt. 20,70-20,40 21,00-20,70
Rendement 88 pCt. 19,90-19,40 20,00-19,70
Nachprodukte Basis 75 pCt. 17,30-15,65 17,30-16,00
Brod-Raffinade II. 25,25 25,75-25,50
Gem. Raffinade II. 25,00-24,50 25,00-24,50
Gem. Melis I. 24,00 24,00
Tendenz am 4. April: Rohzucker fest, Raffinade sehr fest.